

Call for Papers

Partizipationschancen im Kulturraum Internet nutzen und gestalten – Das Beispiel Web 2.0

Online-Zeitschrift *MedienPädagogik*: www.medienpaed.com Heft 20 (2011)

Herausgegeben von Heinz Moser und Kerstin Mayrberger

1. Thema

Das Internet ist in den letzten Jahren zu einem Kulturraum sui generis avanciert. Zuerst war das Netz vor allem ein vom Sender gesteuertes „Push-Medium“, aus dem Informationen rezipiert und herunter geladen wurden. Nicht jede/r konnte die Funktion des Senders einnehmen. Mit der technischen und sozialen Weiterentwicklung des Internets in den letzten Jahren hin zum so genannten Web 2.0 ist jede/r potentiell ein „Prosumer“, also Produzent/in und Konsument/in in einem. Jede/r kann sich dank technisch niedrighschwelliger Softwareangebote am „Mitmachnetz“ beteiligen. Inhalte werden von einzelnen oder kollaborativ im Netz erstellt und publiziert, (ausgewählt) rezipiert und weiterpubliziert. Damit hat sich das neue Netz zu einem „Pull-Medium“ weiterentwickelt, das massgeblich von den Beiträgen der Empfänger/innen mit gestaltet wird. Das Internet wird so zu einem wesentlichen Medium der Partizipation.

Hatte man in den Neunzigerjahren das Netz vor allem als virtuelle Realität charakterisiert, das dem realen Alltag gegenübersteht, so wird immer stärker deutlich, wie stark die Kultur der alltäglichen Lebenswelt mit dem Kulturraum Internet verflochten ist. So wird das Netz, wo man online einkauft, Freunde im Chat trifft, sich täglich über aktuelle Nachrichten informiert, immer mehr als Erweiterung des alltäglichen Lebens betrachtet. Dies bedeutet daher auch, dass wer am Netz aktiv partizipiert, zugleich über einen Anteil an gesellschaftlicher Macht verfügt. Politische Kampagnen im Internet oder die Präsentation von Politiker/innen bei Wahlkämpfen im Netz unterstreichen diesen Trend auf eindruckliche Weise.

Die These, wonach das Internet immer stärker zu einem partizipativen Medium wird, ist allerdings nicht unumstritten. So wird eingewandt, dass das Pull-Prinzip des Internets sich oft auf private Inhalte bezieht, und dass es schwierig ist, in dem unübersichtlichen Netz eine wirksame Gegenöffentlichkeit aufzubauen. Auch im formalem Bildungsbereich steckt das partizipative Lernen oder Lehren und Lernen 2.0 noch in den Anfängen. Zudem zeigen empirische Untersuchungen, dass die Werkzeuge von Web 2.0 gerade von der heranwachsenden Generation erst zögerlich für die Artikulation eigener Interessen eingesetzt werden. Die These von einer „Netzgeneration“, die das Web 2.0 auf eine souveräne Art und Weise benutzt, um eigene Interessen zu artikulieren, scheint nach Untersuchungen wie JIM (2009) jedenfalls noch keineswegs empirisch abgesichert.

Welche partizipativen Potentiale bietet das Internet heute tatsächlich? Und vor allem: Wer nutzt den Partizipationsraum Internet (warum nicht) aus? Wie kann man die Partizipationschancen eröffnen und ausschöpfen? Welche Zugänge und Konzepte braucht es für welche Zielgruppe? Welche Folgerungen lassen sich daraus (nicht nur) für die Medienpädagogik ziehen? Dieses sind wesentliche Fragen, die es zur Zeit zu klären gilt.

2. Mögliche Beiträge

Die erste Ausgabe der Online-Zeitschrift *MedienPädagogik*: www.medienpaed.com im Jahre 2011 widmet sich unter der Überschrift: „Partizipationschancen im Kulturraum Internet nutzen und gestalten – Das Beispiel Web 2.0“ dem partizipativen Charakter des Netzes aus unterschiedlichen Perspektiven.

Wir laden Sie herzlich ein, die Diskussion dieser Thematik aus medienpädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Sichtweise mit voran zu bringen und einen Beitrag für dieses Themenheft einzureichen.

Wir freuen uns über Manuskriptangebote mit Überblicks- und Vertiefungsartikel, die zum Beispiel folgende Themen behandeln:

- ▶ Theoretische, historische und empirische Zusammenhänge zum Thema Partizipation aus erziehungswissenschaftlicher und medienpädagogischer Perspektive
- ▶ Ansätze und Konzepte von Partizipationsförderung mit digitalen Medien und deren Erprobung in informellen und formalen Bildungskontexten
- ▶ Merkmale oder Strukturen des partizipativen Netzes
- ▶ Partizipative Kultur(en) im Web 2.0 – Inklusion und Exklusion
- ▶ Partizipatives Lernen in formalen und informellen Kontexten
- ▶ (Bildungs-)Angebote zur Partizipation im Netz
- ▶ Mediennutzer/innen als „Prosumer/innen“
- ▶ (Politische) Partizipation von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren
- ▶ Praxiserfahrungen und empirische Ergebnisse mit partizipativen Prozessen im Netz
- ▶ Hemmende und förderliche Faktoren für die Realisierung von Partizipation
- ▶ Kompetenzen für das partizipative Netz

Die wissenschaftlichen Beiträge sollen empirisch oder theoretisch fundiert sein, neue Aspekte oder Zugänge zum Thema aufzeigen und bisher unveröffentlicht sein (Originalartikel). Sie sollten ca. 30.000 bis max. 40.000 Anschläge (alles inklusive) umfassen. Weitere Informationen finden Sie bei den Hinweisen für Autor/innen unter www.medienpaed.com. Alle Beiträge werden einem Review-Verfahren mit zwei Gutachten unterzogen (siehe Zeitplan).

3. Zeitplan

- Einreichung der Beiträge bis 15.10.2010
- Bescheid über die Begutachtung der Beiträge bis 01.12.2010

Die Beiträge sind in elektronischer Form einzureichen an:

Prof. Dr. Heinz Moser

heinz.moser@phzh.ch

Juniorprof.'in Dr. Kerstin Mayrberger

mayrberger@uni-mainz.de